

Rip, Rip, Hurra

Der Naim HDX kann CDs ganz konventionell abspielen. Doch erst auf dem Umweg über die eingebaute Festplatte passiert Erstaunliches.






Von Bernhard Rietschel

Der Einsatz von Computer- und Netzwerktechnik in HiFi-Anlagen ist etwa so konsensfähig wie die „friedliche Nutzung der Kernenergie“. Im Gegensatz zu Letzterer besitzt das Thema Harddisk-HiFi jedoch extrem gute Zukunftsprognosen. Was man etwa daran erkennen kann, dass Linn und Naim, die großen britischen High-End-Marken, mit nie zuvor dagewesenem Entwicklungsaufwand die Festplatten-Ära einläuten: Linn mit gleich vier Netzwerk-Player-Modellen (siehe auch AUDIO 11/07 und 7/08); und nun Naim mit dem „Harddisk Player“ HDX, einem kombinierten Musikserver, Rip-Computer und Netzwerkspieler. Die Hightech-Attacke bedient den Spieltrieb und den Wunsch nach Komfort, aber nur als Nebeneffekt. In erster Linie verfolgen die Firmen damit einen neuen, überlegenen Weg, CDs zu spielen.

GERIPPT KLINGT BESSER

Die Idee: Wenn man die eigentliche Datengewinnung, das Lesen der Bits von der CD, vollständig von den Zwängen der Echtzeit-Wiedergabe befreit, lässt sich in erstaunlichem Maße Sauberkeit und Auflösung hinzugewinnen. Verglichen mit dem gigantischen Materialaufwand, den jede winzige Verbesserung des Klangs bei konventionellen Playern in den letzten Jahren forderte, gibt es diesen „HD-Effekt“ fast umsonst, weil er ganz am Anfang greift, unmittelbar an der Quelle. Eine Squeezebox 3 für 280 Euro (AUDIO 4/08) profitiert davon genauso wie der T+A Music Player (12/07) für 2000 oder der Linn Klimax DS (11/07) für 15 000 Euro: Stets klingt der Netzwerker besser als preislich vergleichbare CD-Player.

Egal, von welcher Festplatte die Player gespeist werden: Entscheidend ist nur, dass beim Transfer der CDs auf diese Harddisk absolut null Fehlertoleranz herrscht. Dieser Bit für Bit perfekte „Rip“ ist das Erfolgsgeheimnis der Netzwerker. Man braucht dafür einen Rechner, spezialisierte Software (EAC, Max, dbPower-amp), etwas Erfahrung und eine große, möglichst sichere Festplatte. Oder den Naim HDX, der alle Elemente in einem Gehäuse vereint. Dass Naim sämtliche Einzelschritte der Datenauslese, -organisation und -wiedergabe in jahrelanger Arbeit optimiert, automatisiert und in 



ein intuitives Bedienkonzept integriert hat, macht den HDX zum ersten Player, der den HD-Effekt wirklich autark umsetzt. Ohne weiteres Zutun des Besitzers rippt sein präzise kalibriertes Hard/Software-Gespann jede eingelegte CD als Bit-identische Kopie auf die integrierte 400-Gigabyte-Festplatte. Eine zweite, gleich große Harddisk erzeugt jede Nacht automatisch ein Backup der ersten, was den HDX weitgehend immun gegen Datenverlust durch Plattenschäden macht. Die 400 GB reichen für „nur“ rund 650 CDs, weil Naim auf jede platzsparende Veränderung der gerippten Dateien verzichtet. Der HDX lässt sich bei Bedarf jedoch durch externe Platten nahezu beliebig erweitern.

TOP-KOMFORT

Existiert bereits eine digitale Musiksammlung auf einer NAS-Platte oder einem im lokalen Netzwerk zugänglichen Rechner, macht der Naim diese Ressource zugänglich wie ein üblicher, wenn auch ziemlich guter Netzwerk-Player. Egal, ob die interne oder eine Netzwerk-Platte läuft – der HDX spielt „gapless“, also ohne Zwangspausen zwischen den Tracks, und er braucht keine externe Server-Software. In dieser Fähigkeit, angeschlossene Laufwerke auf eigene Faust zu scannen und den Inhalt nach seinem eigenen Ordnungsprinzip zu organisieren, erinnert der HDX an das geniale Sonos-System (AUDIO 5/08). Das Scannen dauert allerdings etwas länger und sollte bei größeren Sammlungen besser über Nacht laufen.

Im schnellen – und auch bei riesigen Sammlungen zielsicheren – Auffinden gesuchter Stücke ist der Naim dem Sonos sogar überlegen. Insbesondere dann, wenn er selbst die Rip-Arbeit übernehmen darf. Dann fragt der Player besonders detaillierte Angaben aus mehreren Internet-Datenbanken ab und meldet sogar unklare

Das Naim-Interface zeigt Covers an (oben) und ermöglicht detailliertes Suchen in der Festplatten-Bibliothek (rechts). Der Nutzer findet sich nach wenigen Minuten zurecht. Die Sprache kann man umstellen – auch auf Deutsch.

Ein direkter Tipp auf Album oder Titel entspricht „Play“. Mit „Add“ lassen sich Playlisten zusammenstellen – gerne auch bunt gemischt von internen und externen Festplatten.



Fälle und fehlende Informationen an diese zurück. In der riesigen AMG-Datenbank, die der HDX als Haupt-Infoquelle nutzt, werden Einträge nach drei Fehlermeldungen manuell nachbearbeitet – eventuelle Änderungen aktualisiert der Naim-Player später automatisch.

Mit dem Wissens-Vorsprung ermöglicht der Naim etwa Klassikfreunden einen Zugriff nach Dirigent, Komponist oder Orchester, der mit Standard-Servern bislang nur rudimentär funktioniert.

Die Navigation über den eingebauten LCD-Touchscreen ist sehr übersichtlich; für größere Distanzen dürfen auch externe Bildschirme und sogar Maus und

Tastatur ran. Dank integriertem Webserver lässt sich der Naim obendrein mit fast jedem internetfähigen Rechner, Laptop, Pocket-PC oder Handy bedienen.

DER HÖRTEST

Zur Beurteilung der Rip-Qualität des HDX hat AUDIO verschiedene CDs parallel mit EAC (dem besten Rip-Programm für den PC) auf die Hörraum-NAS transferiert und diese Dateien dann mit den vom Naim generierten verglichen. Nennenswerte Unterschiede konnten die Tester beim besten Willen nicht feststellen: Ob Katie Melua oder das London Symphony Orchestra nun übers Netzwerk oder von



der internen Platte des Naim kamen, ließ sich nicht auseinanderhalten. Was einerseits Gerüchte widerlegt, beim Naim handele es sich um eine Art Wunder-Ripper, andererseits aber für den HDX spricht: Mehr als „fehlerfrei“ geht nun mal nicht, aber der Aufwand für einen solch perfekten Transfer, inklusive Coverbild und akkurate Metadaten, hat sich durch den Naim erheblich reduziert – auf zweimaliges Betätigen der open/close-Taste.

Es ist ein Schlüsselerebnis, dem HDX zuzuschauen, wie er in aller Ruhe Kopierschutz-vernagelte und verkrazte

Härtefälle ausliest, die typische High-End-Player schlicht zum Absturz bringen würden. Und wie dabei nicht mal der „Error“-Zähler – der potenziell faule Stellen in der Datenernte protokollieren soll – seines Amtes walten muss. Die meisten klassischen Spieler hatten gegen den HDX dann auch klanglich nicht viel zu melden. Noch bevor irgendwelche Diskussionen über tonale Balance und natürliche Klangfarben begannen, hatte der Netzwerker bereits in mehreren Disziplinen gewonnen: Seine Abbildung war ungeheuer präzise, die Feinzeichnung enorm, und der Klang

PC trifft High End: HDX-Heck mit Buchse für Zusatz-Netzteil (gelb) und mit Naim-typischem DIN-Ausgang (ganz rechts). Darunter ein Ground-Lift-Schalter gegen Brummschleifen.

strahlte bei aller Detailfreude eine Ruhe aus, die selbst absolute Top-Spieler im Vergleich fahrig und nervös wirken ließ. Dass der HDX dabei kernig-trocken und mit eher nüchterner Farbpalette spielte, ist Naim-typisch, aber nicht jedermanns Geschmack. Nachteile brachte ihm dieser Rest von Charakter erst im Vergleich mit Großkalibern wie dem Accuphase DP-700 ein (1/08, 135 Punkte). ▶

Mit Unterstützung des optionalen, externen Netzteils XPS2 (4300 Euro) zogen Naim und Accuphase dann wieder gleich, ohne dass sich die Player charakterlich näher kamen: Der Naim blieb bei seiner ultraplastischen Abbildung, veredelte diese aber mit noch mehr Grundton- und Bass-Substanz. Der Accuphase spielte einen Tick flächiger und rhythmisch gemächlicher, aber selbst gegenüber dem turbogeladenen Naim mit noch echten, sanfteren Klangfarben.

DAS RICHTIGE KONZEPT?

In der Diskussion „Netzwerk- oder konventioneller Player?“ hat Naim mit dem HDX einen neuen Weg eröffnet, der insbesondere bei weniger PC-affinen Menschen gut ankommt. Ein Internet-Zugang sollte zwar da sein, damit der HDX beim Rippen an die CD-Infos kommt, aber der Rechner kann definitiv ausbleiben. Wer den HD-Effekt nutzen will, ohne sich über Rip-Programme, ID3-Tags, UPnP-Server und NAS-Platten Gedanken zu machen, findet im Naim HDX „sein“ Konzept.

Linn hingegen konzentriert sich mit den DS-Playern ausschließlich auf die Wiedergabe und überlässt die Auslese der CD-Daten, ihre Speicherung sowie die Steuerung der Player gängiger PC-Hardware, die der Kunde zukaufen kann,

sofern sie nicht eh schon vorhanden ist. Das Linn-Konzept erfordert viel mehr Mitdenken und vermittelt mit der aktuellen Steuer-Software noch ein eher nüchternes Bedien-Erlebnis. Wegen der räumlichen Trennung von Speicher- und Wiedergabeort ist es dafür potenziell völlig geräuschfrei. Beim hochintegrierten Naim-System dagegen lassen sich geringfügige Lüfter- und Laufwerksgeräusche nicht ganz vermeiden.

Auch das proprietäre Speicherformat (WAV mit separaten Metadaten) auf dem internen Server hat neben den erwähnten Vorzügen durchaus Nachteile. Denn der dort gesammelte Datenschatz lässt sich weder ohne Weiteres auf eine Fremdplatte kopieren, noch kann der Naim

Der Webserver des HDX zaubert das Naim-Interface auch auf jeden Internet-fähigen (Mini-)Computer. Hier ein Nokia N-810.

Kein Display, aber ein vorbildliches, für den HDX maßgeschneidertes Layout: die serienmäßige Fernbedienung.

ihn derzeit in einem für externe UPnP-Netzwerk-Player verständlichen Format übers Netzwerk anbieten.

Ein Mischbetrieb von Naim und anderen Network-Komponenten wäre mit einer externen, vom Computer aus befüllten NAS-Platte kein Problem. Die vom HDX selbst gerippten Scheiben bleiben dagegen für Fremd-Clients unsichtbar.

Netzwerk-Füchse dürften aber ohnehin nicht die Hauptkundschaft für den HDX darstellen. Wer seine CDs einfach nur besser und genauer, bequemer und zuverlässiger als bisher hören will, sollte den HDX dringend ausprobieren – und ruhig ein paar Silberlinge mitbringen. Scheiben mit Zugangsproblemen technischer oder musikalischer Natur – in beiden Fällen kann der HDX helfen. ☺



Im High End angekommen

Ein großes Leserforum verglich den Naim HDX mit dem „reinen“ CD-Spieler Accuphase DP-500 (AUDIO 5/07, 5600 Euro). Drei repräsentative Meinungen.



Paulo Fernandes

„Naim oder nicht Naim – bei Lichte bese-

hen, lag der Accuphase-Spieler im Hörvergleich immer vorne. Als wir zum Blindtest gewechselt haben, bin ich dem Naim auf den Leim gegangen. Es ist so weit: Die digitale Netzwerktechnik ist in Bereiche vorgedrungen, wo klangliche Unterschiede zu CD-Playern nicht mehr nachvollziehbar wahrnehmbar sind.“



Hans-Dieter Rausch

„Sehr erstaunlich, wie dieser Netzwerk-Player

Anschluss gefunden hat. Es fällt nicht leicht, zu akzeptieren, dass im Blindtest kaum Unterschiede zu hören sind. Wer weiterhin mit Hülle und Booklet hantieren möchte, der bleibe beim CD-Player. Wer seine Sammlung auf einer NAS unterbringen will und kann, dem sei der für mich leider viel zu teure Naim empfohlen.“



Falk Visarius

„Die Spieler waren für mich auch im Blind-

test in Nuancen unterscheidbar. Der Naim strahlte eine mathematische Präzision und Konsequenz aus, die ihn sehr differenziert, aber auch nüchtern klingen ließ. Der Accuphase kam einen Hauch dichter und stimmungsvoller rüber. Die Frage nach „besser“ oder „schlechter“ stellt sich allerdings nicht. Beide machen Spaß.“



FAZIT

BERNHARD RIETSCHEL
AUDIO-Redakteur

Naim-Käufer zahlen gerne etwas mehr, erwarten dafür aber totale Zuverlässigkeit und perfekten Service. Der HDX hat gute Chancen, dem Ruf seines Herstellers auf ganz neuem und – gerade im Hinblick auf die Kernwerte der Firma – heiklem Terrain Ehre zu machen: Dass er für Naim eine Premiere ist, merkt man diesem absolut ausgereiften, stabilen und durchdachten „Harddisk Player“ nirgendwo an.

STECKBRIEF



NAIM HDX

Vertrieb	Music Line 0 41 05 / 77 05 0 music-line.biz
www.	
Listenpreis	6500 Euro
Garantiezeit	5 Jahre
Maße B x H x T	43,2 x 8,7 x 31,4 cm
Gewicht	11 kg

BETRIEBSARTEN

Datenformate	MP3, AAC, WMA, FLAC, WAV
Samplefrequenzen	--> 192 kHz, 24 Bit
DRM 10	-
WLAN-Verschlüsselung	-
Bedienung FB/direkt	■ / ■

ANZEIGEN

WLAN-Feldstärke	-
Cover Art	■
Display / beleuchtet	■ / ■

AUSSTATTUNG

Medien/Speicher	HD / 2 x 400 GB
Klangeinstellung	-
Programmierung	■ (über Playlisten)
Comp.-Schnittstelle	LAN, USB 2.0, seriell
Software f. Wind./Mac	■ / -
Internet-Radio	-

ANSCHLÜSSE

Netzwerk	Ethernet
Eingänge	
analog Cinch/XLR	- / -
Ausgänge	
analog Cinch/XLR	■ / - (+ DIN)
Digital Eingang	
opt./coax/XLR	- / - / -
Digital Ausgang	
opt./coax/XLR	■ / ■ / -
benötigter Server	- (direkter Zugriff)

AUDIOGRAMM

⊕ Selbsterklärendes
Bedienkonzept, extrem
präziser Klang.

⊖ Gerippte CDs nicht
extern zugänglich,
kein Internetradio.

Klang CD-Qualität	überragend	125
Klang datenreduziert	sehr gut	90
Bildqualität	-	-
Ausstattung	sehr gut	
Bedienung	problemlos	
Verarbeitung	überragend	

AUDIO	überragend	125
PRÄDIKAT	Referenzklasse	⊕ ⊕ ⊕ ⊕ ⊕

Vergleich zu anderen Testgeräten siehe AUDIO-Bestenliste.